

Die Tagespost (31.05.2005)

## Leserbrief

Priestermangel: Hilfe von auswärts für "bedürftige" Teilkirchen

### **Vorurteile gegen Ausländer abbauen**

Am 26. Februar 1993 hielt Papst Johannes Paul II. vor der "Ständigen Kurienkommission für die gleichmäßige Verteilung der Priester auf Weltebene" eine Ansprache. Er wies dabei auf den Priestermangel hin, der nicht neu sei und sagte: "Von grundlegender Bedeutung war hier die von Pius XII. mit der Enzyklika *Fidei donum* (21. April 1957) eingeführte Regelung, die zahlreichen Diözesanpriestern den direkten, persönlichen Weg in die Missionsgebiete öffnete. Indem das Zweite Vatikanische Konzil diese Linie weiterverfolgte, erneuerte es die Aufforderung an die Priester der an Berufungen reichen Diözesen, sich gern bereit zu zeigen, mit Erlaubnis oder auf Wunsch des eigenen Ordinarius ihren Dienst in Gegenden, in Missionsgebieten oder in Seelsorgeaufgaben auszuüben, in denen es an Klerus mangelt". Wörtlich heißt es in den Konzilstexten: "Als rechtmäßige Nachfolger der Apostel und Glieder des Bischofskollegiums sollen sich die Bischöfe immer einander verbunden wissen und sich für alle Kirchen besorgt zeigen." (Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe in der Kirche, Nr. 6) Ausländischen Priestern sollen "möglichst auch Stellen und Arbeitsbedingungen gegeben werden, die den Fähigkeiten und Eigenschaften des einzelnen entsprechen. Für alle, die in ein anderes Land gehen wollen, ist es ferner sehr wichtig, nicht nur die Sprache jenes Gebietes zu erlernen, sondern sich auch den psychologischen und sozialen Charakter des Volkes, dem sie demütig dienen wollen, so vollkommen wie möglich anzueignen." (Dekret über Dienst und Leben der Priester, Nr. 10)

Papst Johannes Paul II. sagte in seiner Ansprache weiter: "Diese Initiativen des „Austausches“ unter den Diözesen entsprechen einer vordringlichen Notwendigkeit der kirchlichen Gemeinschaft. (...) Es ist daher unerlässlich, dass die an Priestern reicheren kirchlichen Gemeinden zum „Austausch“ bereit sind, um den „bedürftigeren“ Teilkirchen Priester für die Berufungspastoral, für die Neubelebung der Seminare und die Organisation von Zentren für Pastoralhelfer zur Verfügung stellen zu können."

Wenn man sich diese eindeutigen Aussagen zu Gemüte führt, ist es widersprüchlich, wenn der Fuldaer Bischof Heinz Josef Algermissen hinsichtlich seiner aufgrund des Priestermangels geplanten Pastoralverbände sagt: "Ausländische Priester könnten die Situation nicht entscheidend verändern, zumal es oft Sprachschwierigkeiten und gravierende Unterschiede in Mentalität und Denkweise gebe - was bei der Seelsorge besonders ins Gewicht falle." (siehe Fuldaer Zeitung vom 24. März 2005)

Eine Diözese, die Teil einer allumfassenden Weltkirche ist, sollte normalerweise die Völkerverständigung bewusst fördern sowie alles tun, um Vorurteile gegenüber Ausländern abzubauen. Das gilt auch für ausländische Geistliche. Dabei sollte man den vom Zweiten Vatikanischen Konzil und den Päpsten des 20. und 21. Jahrhunderts begonnenen Weg fortführen. Warum man zwar innerhalb des Bistums eine verbindliche Kooperation intensivieren, aber die mit der Weltkirche vernachlässigen?

Maria Hohmann, 36088 Hünfeld